

# Der Campus blüht auf

Abwechslungsreicher Auftakt des akademischen Jahres



Mit blühenden Magnolien begrüßte der TU-Campus die neuen Studierenden zum Sommersemester 2013. Und auch sonst begann das akademische Jahr in Charlottenburg abwechslungsreich.

Die Zahl der Studienanfänger an der TU Berlin lag gleichbleibend hoch bei rund 1800. Im Bereich der Master-Studiengänge verzeichnete die Universität einen Zuwachs um 25 Prozent. Im Wintersemester, in dem das Studienangebot üblicherweise deutlich größer ist, hatten über 6000 Personen ein Studium an der TU Berlin aufgenommen. Knapp zwei Drittel aller Bewerberinnen und Bewerber haben ihr Abitur in Berlin gemacht. Die beliebtesten Studienfächer waren in diesem Semester bei den Bachelor-Studiengängen Bauingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau. In den zulassungsbeschränkten Master-Studiengängen führten die Beliebtheitsskala die Fächer Maschinenbau, Biomedizinische Technik sowie Luft- und Raumfahrttechnik an. Erstmals nahm die TU Berlin am „Dialogorientierten Serviceverfahren zur Vergabe von Studienplätzen“ (DoSV) der Stiftung für Hochschulzulassung teil.

Die Studierenden beleben den Campus vielfältig und neben den Magnolien entwickeln sich noch weitere zarte Pflänzchen, dort kann auch die Liebe wachsen. Robert Meier zu Ummeln jedenfalls, Master-Student der Luft- und Raumfahrttechnik, fand hier seine Sophie, die Biotechnologie studiert ①. Für beide war ein „Early Bird“-Kurs nicht nur der Anfang ihrer Uni-Karriere, sondern auch der Beginn einer großen Liebe: Während sie Mathematik büffelten, kamen sie sich im Hörsaal näher, bis eines Tages feststand: Wir heiraten! Der große Tag soll



im August sein. Doch gleich nach der Hochzeit könnte es schon wieder zu einer temporären Trennung kommen. Er geht mit einem ERASMUS-Stipendium in die Niederlande an die Universität Delft, sie bewirbt sich derzeit noch um einen Austausch.

Auch das akademische Leben startete in großer Vielfalt: Mit Jazz und Science Slam feierte der DFG-Sonderforschungsbereich/Transregio „Diskretisierung in Geometrie und Dynamik“, dessen Sprecher Professor Dr. Alexander Bobenko ist, seinen Auftakt ②. Die Universität öffnete ihre Türen für Mädchen, die am Girls' Day Labore, Werkstätten und Büros der TU Berlin eroberten ③, an einem „Kuba-Tag“ warb das mittelamerikanische Land mit Temperament und Information für ein Studium auf der Sonneninsel ④. Für ein Auslandsstudium rührte denn auch das Akademische Auslandsamt der TU Berlin Ende April die Werbetrommel. Es hatte eine „Internationale Woche“ organisiert, um über die vielfältigen Möglichkeiten zu informieren, eine Zeit im Ausland zu verbringen ⑤.

Auch Bauarbeiten werden die Tuler durchs Semester begleiten. Nachdem im vergangenen Semester die Belegschaften ganzer TU-Häuser mit „Sack und Pack“ umgezogen waren, sind TU-Mitglieder diesmal von Arbeiten des Tiefbauamts betroffen ⑥. Unter anderem bringen die Berliner Wasserbetriebe einen Stauraumkanal in die Fasanenstraße ein, die teilweise gesperrt ist, was auch den Zugang zur Universitätsbibliothek erschwert. Doch das Ganze hat sein Gutes: Das Bauwerk soll die Regenwasserüberläufe auffangen und dient damit der Reduzierung der Gewässerbelastung im Landwehrkanal. Die Arbeiten werden voraussichtlich Anfang 2015 beendet.

Patricia Pätzold



# Sicher in Wort und Schrift?

Auf dem Camus nachgefragt: Die TU-Studierenden sind polyglott – und finden, Fremdsprachen sind ein Pluspunkt für den Berufseinstieg

Studium und Beruf – Fremdsprachen scheinen immer wichtiger zu werden. Universitäten bieten einige Lehrmaterialien beispielsweise nur noch auf Englisch an. Auch immer mehr Firmen agieren über die eigenen Ländergrenzen hinaus, weshalb Arbeitgeber auch mehr Wert auf Fremdsprachenkenntnisse und Auslandsaufenthalte legen. Wie wichtig sind Fremdsprachen fürs Berufsleben? Bekommt man noch einen qualifizierten Job ohne Fremdsprachenkenntnisse? Wie bereitet man sich am besten darauf vor? TU intern befragte dazu TU-Studierende.



Carolina, 23, Architektur

Ich finde es sehr wichtig, dass man Fremdsprachen spricht, nicht nur um Menschen anderer Nationalitäten kennenzulernen, sondern auch beruflich. Ich komme aus Brasilien und möchte nicht unbedingt dort leben, deshalb habe ich Deutsch und Englisch gelernt. Ich würde gerne noch Spanisch an der Uni lernen, weil es in ganz Südamerika gesprochen wird. In meinem Studiengang gibt es Lehrveranstaltungen auch in Englisch und Spanisch, von daher sind da Fremdsprachenkenntnisse sehr wichtig.



Karsten, 24, Physikalische Ingenieurwissenschaft

Englisch habe ich in der Schule gelernt und kann es immer wieder gebrauchen. An der TU Berlin habe ich auch bei der ZEMS, der Zentraleinrichtung Moderne Sprachen, und der Sprach- und Kulturbörse Spanisch-Kurse und sogar einen Koreanisch-Kurs belegt. Da meine Freundin Koreanerin ist, war es mir wichtig, die Sprache einigermaßen zu verstehen. Um meine Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen, lese ich spanische Nachrichten im Online-Portal. Ich denke, dass man mehr Chancen auf gute Jobs hat, wenn man Fremdsprachen spricht. Zumindest Englisch ist unabdingbar; ganz ohne hat man sehr schlechte Chancen.



Bushra, 25, Process Energy Environmental Systems Engineering

Es ist sehr wichtig, Fremdsprachen zu beherrschen: Mein Studium bei-

spielsweise ist komplett auf Englisch. Ohne Englischkenntnisse könnte ich mich auch nicht mit meinen internationalen Kommilitonen verständigen. Außerdem lese ich englische Bücher und schaue Filme auf Englisch. In einem Jahr gehe ich zurück in die Türkei und würde gerne in meinem Job Englisch und Deutsch verwenden. In der Türkei beispielsweise ist es fast unmöglich, einen qualifizierten Job ohne Fremdsprachenkenntnisse zu finden.



Clemens, 28, Energie- und Verfahrenstechnik

Ich spreche Englisch und besuche gerade einen Spanisch-Kurs hier an der Uni. In der Schule hatte ich Französisch, aber davon ist nicht allzu viel hängen geblieben. Mein Mitbewohner hat eine australische Freundin, dadurch habe ich die Gelegenheit, mein Englisch zu praktizieren. Ich bin nicht der sprachgewandte Mensch, aber denke, dass im Energiesektor Fremdsprachen von Vorteil sind.



Elisabeth, 26, Promotion in Philosophie (FU)

Englisch und Französisch hatte ich in der Schule, Italienisch an der Uni. Ich schaue englische Serien, um in Englisch fit zu bleiben, und spreche es auch immer, wenn ich im Ausland bin. Für Italienisch habe ich eine Tandem-Partnerin und frische meine Grammatikkenntnisse selbst auf. Akademische Jobs ohne Sprachkenntnisse zu finden ist praktisch nicht möglich. Zumindest Englisch sollte man sprechen.



Till, 24, Human Factors

Englisch habe ich in England beim Schüleraustausch in der 11. Klasse gelernt – Französisch und Spanisch in der Schule. Ich finde Fremdsprachenkenntnisse sehr wichtig. Ich würde schon gerne später international agieren und deshalb so viele Sprachen wie möglich können. Ich möchte demnächst zumindest mein Spanisch und Französisch in Sprachkursen aufpolieren. Man bekommt sicherlich noch gute Jobs ohne Fremdsprachenkenntnisse, wenn man aber welche hat, ist es bestimmt ein Pluspunkt.

Agnieszka Asemota



## Coffee to go umweltfreundlich

„CupCycle“ startet mit neuem Sponsoring-Partner durch



© CupCycle

Pünktlich zu Semesterbeginn sind wieder die umweltfreundlichen Mehrwegbecher des TU-Startups „CupCycle“ auf dem Campus erhältlich. Sie sparen Müll und halten Heißgetränke außerdem länger warm als ihre Pendanten aus Pappe. „Wir möchten den Studierenden helfen, ihren Unialltag nachhaltiger zu gestalten – mit mehr Interaktion und ganz ohne Pfand“, erklärt Thomas Junge, Gründungsmitglied des Projekts. Dass das System funktioniert und die Nachhaltigkeit steigert, hat „CupCycle“ bereits bewiesen: Während der Pilotphase im Sommersemester 2012, die durch die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. unterstützt wurde, konnten knapp 18 000 Pappbecher durch die Mehrwegbecher ersetzt werden. Das Projekt konnte einen neuen Sponsoring-Partner zur Unterstützung gewinnen: die Berliner Wasserbetriebe.

„Als modernes Wasserver- und Abwasserentsorgungsunternehmen liegen uns Nachhaltigkeit und Umweltschutz besonders am Herzen. Wir sind begeistert vom Projekt und den Ambitionen des CupCycle-Teams“, sagt Frank Bruckmann, Finanzvorstand der Berliner Wasserbetriebe. „CupCycle“-Becher sind in den Cafeterien „Wetterleuchten“ und „Coffee-Bar“ im TU-Hauptgebäude sowie im studentischen „Wiwi-Café“ erhältlich. Neu ist ein Quiz, bei dem es eine Kaffee-Flatrate zu gewinnen gibt.

## Zu Hause im Zuhause

Grenzen sichern nach Katalog

Produkte zur Grenzsicherung werden von Rüstungsfirmen mit derselben sachlichen Information über ihre Leistungsfähigkeit angeboten wie jedes andere Produkt. Dennoch haben sie Ausgrenzung zum Ziel, die Errichtung von unüberwindbaren Barrieren, Zäunen, Mauern überall auf der Welt. Mit einer Arbeit zu diesem Thema erreichten die TU-Studierenden Eleonore Harmel und Mathias Burke beim internationalen Wettbewerb „Out of Balance: Kritik der Gegenwart“ mit dem Beitrag „Fühl dich zu Hause in deinem Zuhause“ einen ersten Preis. Ausgelobt wurde der Preis durch die Zeitschrift für Architektur und Stadt „ARCH+“ und die Stiftung Bauhaus Dessau. Die Arbeit entstand im Wintersemester 2012/13 im Seminar „Military Urbanism“, das für Master-Studierende der Stadt- und Regionalplanung sowie des „Urban Design“ angeboten wurde. Betreut wurden die Studierenden von Professor Angela Uttke und Andreas Brück am Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen des Instituts für Stadt- und Regionalplanung (ISR) der TU Berlin. Die Arbeit ironisierte die aus Sicht der Studierenden absurde Diversifikation, mit der Rüstungsfirmen technische Anlagen zum Schutz der „Heimat“ anbieten. Sie präsentiert ein Angebot an Zäunen und Selbstschutzanlagen im Stil eines Möbelhauskatalogs wie für den Einkauf für ein gemütliches Heim.

# Design für alle

Doppelte Auszeichnung für Reichstagsprojekte und Berliner Stadtmodell



© modell + design

Bei der Präsentation des Stadtmodells im Paul-Löbe-Haus in Berlin staunte auch die politische Prominenz. Burkhard Lüdtkke (2. v. l.) erklärt sein Modell

Jedes Semester erlernen etwa 150 Studierende im Fach „Modell + Design“ bei Burkhard Lüdtkke die handwerklichen und gestalterischen Grundlagen des Modellbaus und den experimentellen Umgang mit Werkstoffen. Sie arbeiten an vielen seiner Projekte mit, die teils großes öffentliches Aufsehen erregen. Jetzt wurden zwei Stadtmodelle, die in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sowie mit dem Deutschen Bundestag entstanden sind, international ausgezeichnet.

Zum ersten Mal hatte die Jury der „Design For All Foundation“ auf der achten „Biennale International Design“ im französischen Saint-Étienne die gleiche Stimmenanzahl für zwei innovative Projekte und damit einen „Joint Award“ vergeben: Zum einen für den erfolgreichen Versuch, erstmals den Ausblick auf Berlin während des Rundgangs durch die Kuppel auch für Blinde erfahrbar zu machen, sowie die Tastmodelle des Berliner Reichstages,

die Blinden eine Vorstellung von Architektur, Ausmaßen und Baumaterial des „Zentrums der Macht“ der Bundesrepublik Deutschland geben sollen. Zum Zweiten für das „Sprechende Tastmodell der Berliner Innenstadt“, das neben dem Stadtgrundriss im Maßstab 1:2000 auch „Lupenmodelle“ im Maßstab 1:500 und Solitärbaugeräte wie den Fernsehturm oder die Siegesssäule darstellt. Beide Siegermodelle stammen aus der Werkstatt des TU-Modellbaus. Das Letztere, das dort, wo die Oberste Denkmalschutzbehörde ihren Sitz hat, im Lichthof der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Am Köllnischen Park 3 in Berlin-Mitte, seine endgültige Heimat gefunden hat, machte bei seiner Premiere in der Öffentlichkeit große Furore. Die Ausstellung war im Paul-Löbe-Haus, das zum Deutschen Bundestag gehört, eröffnet worden und viel politische Prominenz hatte sich eingefunden zum Hören, Sehen und Staunen. Den Erfolg seiner Modelle – immerhin waren 55 Projekte aus 17 Ländern eingereicht worden – erklärt Burkhard

Lüdtkke unter anderem mit seiner starken Betonung der Handwerksarbeit, die heute selten geworden ist: „Heute wird in allen Architektur- und Planungsbüros vieles am Computer entworfen“, sagt er. „Doch das kann niemals das sinnlich ‚begreifbare‘ Modell ersetzen, es kann immer nur eine Ergänzung sein.“ Die Computeranimation eines Raumes habe nichts mit Räumlichkeit zu tun. Trotz der 3D-Programme sei ein Bildschirm immer flach. Er sei nicht an das binokulare Sehen des Menschen angepasst. Für die Fertigung werden natürlich auch computergestützte Techniken und Werkzeuge benutzt wie Laserschneider, 3D-Plotter oder CNC-Fräsen. „Doch das handwerkliche Experimentieren mit verschiedenen Materialien und das sinnliche Erleben ist durch eine Bildschirmplanung nicht zu ersetzen.“ Seit 27 Jahren lehrt Burkhard Lüdtkke an der TU Berlin das einzige universitäre Modellbaufach deutschlandweit.

Patricia Pätzold

www.modellunddesign.de  
www.designforall.org

## Eine Lange Nacht, die alles veränderte

Zwei Mädchen, die auszogen, Elektrotechnik zu studieren

Silke Müller und Marina Leontopoulou sind leidenschaftliche Rockmusikerinnen – und sie studieren Elektrotechnik an der TU Berlin. Dies wäre wohl nicht so gekommen, hätten die beiden jungen Frauen 2007 nicht die „Lange Nacht der Wissenschaften“ an der TU Berlin besucht und aus Begeisterung für ein Elektrotechnik-Projekt kurzerhand ihre Studienpläne geändert. Heute sind sie nicht nur zwei Studentinnen, die gerade ihr Bachelor-Studium erfolgreich beenden, sondern auch Tutorinnen, die sich für die Schul- und Nachwuchsarbeit starkmachen.

Hatten Sie schon in der Schule ein Faible für Technik?

Silke: Marina und ich gründeten früh unsere eigene Band und interessierten uns unabhängig von der Schule für Ton-technik. Vormittags besuchten wir die Leistungskurse Englisch, Musik und Kunst, in der Freizeit tüftelten wir an Verstärkern und Lautsprechern. Aber dass wir einmal Elektrotechnik studieren würden, hätten wir nie gedacht.

Über die „Lange Nacht“ 2007 kamen Sie dann doch zur Elektrotechnik?

Marina: Silke stand damals kurz vor



© TU Berlin/Pressestelle/Ulrich Dahl

Begeisterte Elektrotechnikerinnen und Musikerinnen: Silke Müller (l.) und Marina Leontopoulou

dem Abi und hatte ein Tonmeisterstudium an der UdK ins Auge gefasst. Ich studierte Verkehrswesen an der TU Berlin, interessierte mich aber auch für die UdK. Auf einer TU-Serviceveranstaltung für Tonmeisterstudierende wurde dann zur „Langen Nacht“ eingeladen. Silke: Von allen Projekten faszinierte uns vor allem die Demonstration des Gitarrenverstärkers WILDCAT, der im Modul „Mixed-Signal-Baugruppen“ gebaut wurde. Auf einmal entpuppte sich die Elektrotechnik als das Fach, das uns einen tieferen Einblick in die Funktionsweise aller Geräte bieten könnte, mit denen wir längst arbeiteten. Zum ersten Mal konnten wir unsere Höreindrücke mit Messungen vergleichen und Zusammenhänge im Detail verstehen.

Und dann ging alles ganz schnell?

Marina: Allerdings. Nach der monatelangen Suche entschieden wir uns für die Elektrotechnik bereits auf dem LNDW-Heimweg. Anfangs wollten wir vor allem Röhrenverstärker bauen. Doch es entwickelte sich inzwischen eine Affinität zu Mikrocontrollern.

Sie engagieren sich auch für die Schülerarbeit ...

Silke: Wir möchten ähnlich Unentschlossenen helfen und Schülerinnen und Schülern, die MINT-Fächer als trocken empfinden, Einblick in unser Studium geben – über Initiativen der Fakultät IV wie das „dEIn Labor“, das Elektrotechnik- und Informatik-Labor für Schülerinnen und Schüler, das MINT-Video-Projekt, aber auch über die „Lange Nacht“, die Studieninhalte sehr praxis- und alltagsnah umsetzt. Dieses Jahr zeigen wir, wie Musik „Vom Lautsprecher ins Ohr“ kommt. Wer möchte, kann auch Kontaktmikros bauen. Wir freuen uns auf viele neugierige Fragen rund um die Elektrotechnik. Studieninteressierte sind in der LNDW an der TU Berlin immer willkommen!

Das Gespräch führte Mona Niebur

www.rabbitsgonewild.de

Aus der TU Berlin

Nachnutzung Tegel

Für ihr Konzept zur Nachnutzung des Areals am Flughafen Tegel erhielten die TU-Studenten der Stadt- und Regionalplanung Felix Bentlin und Johannes J. Hipp einen Sonderpreis der Baukammer Berlin. Vergeben wurde dieser Preis im Rahmen des Schinkel-Wettbewerbs, der vom Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin (AIV) ausgelobt wird. „Zu den besonders impulsgebenden Setzungen der Arbeit gehören die Neuorganisation des Kurt-Schumacher-Platzes an der Westseite sowie seine Öffnung hin zum angrenzenden Flughafen. Mit der Verknüpfung von räumlichen und zeitlichen Setzungen gelingt es der Arbeit, beispielhaft die Vielschichtigkeit städtebaulicher Randbedingungen konzeptionell einzubeziehen. Insgesamt bietet das Konzept über alle Entwicklungsphasen eine nachvollziehbare Strategie zur Qualifizierung des Standortes“, heißt es unter anderem in der Begründung der Jury.

Abstimmen für interaktive Lehrprojekte

Noch bis zum 23. Mai kann man mehrere TU-Projekte durch ein Voting unterstützen, die die MOOC Production Fellowship vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Wert von 25 000 Euro gewinnen möchten. MOOC steht für „Massive Open Online Course“. Entwickelt werden sollen innovative Konzepte für solche Kurse. Der Kursvorschlag „Space Technology“ des TU-Fachgebiets Raumfahrttechnik soll mit Videos und interaktiven Lehrmethoden eine neuartige Lehrerfahrung schaffen und die Grundlagen dieser Wissenschaft vermitteln. Weitere Projekte aus der TU Berlin sind: „Urban Design and Communication“ (Prof. Dr.-Ing. Angela Uttke und Dipl.-Ing. Manuela Kölle), „EduFUTUR – Education for a Sustainable Future“ (Prof. Dr. Thomas Friedrich und Dr. Franz-Josef Schmitt), „Texte professionell mit LaTeX erstellen“ (Christoph Eyrych, Prof. Dr. Lars Knipping und Christian Grümme), „Vom Phänomen zum Modell – mathematische Modellierung von Natur und Alltag“ (Prof. Dr. Lars Knipping, Dr. Stefan Born und Erhard Zorn), „Lebensmittelmikrobiologie und -hygiene“ (Prof. Dr. Diana Graubaus, Prof. Dr. Tassilo Seidler und Prof. Dr. Lars Knipping, zusammen mit der Beuth Hochschule für Technik Berlin), Die Projektwerkstatt „Blue Engineering“ entwickelt ein Konzept zum Thema „Nachhaltigkeit im Studium“, das vielfältige Möglichkeiten zur Interaktion bietet. Außerdem laden die „Blue Engineers“ zu einer lobbykritischen Stadtführung am 23.5.2013 ein sowie zu einem Workshop-Wochenende vom 14. bis 16. Juni zu den Fragen „Wie möchte ich Technik gestalten?“ und „Was bedeutet mir Technik?“. Die studentische Gruppe „Blue Engineering“ will für die sozialen und ökologischen Dimensionen der Technik sensibilisieren, Orientierung bieten und mitgestalten. Dazu bietet sie vielfältige Aktivitäten.

https://mooconfellowship.org  
www.blue-engineering.org

Segelfliegen lernen

Der akademische Segelflieger-Verein „akaflieg“ bietet im September wieder einen zweiwöchigen Grundkurs Segelfliegen an. 50 Flüge werden innerhalb der Zeit mit dem vereinseigenen Doppelsitzer absolviert. Ziel ist die Alleinflugreife (A-Prüfung), bei der der Fluglehrer am Boden bleibt. Das Segelfluggelände befindet sich in der Prignitz. Es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig. Studierende und Auszubildende erhalten Preisermäßigungen. Anmeldungen bis 7. Juli 2013.

www.akaflieg-berlin.de

**UNI EXKURSIONEN**  
Jetzt planen!  
Wir beraten Sie individuell & kreativ.  
Preiswerte Gruppen- & Studententarife.  
Tel. 0 38 34-855 339  
Studentenreisebüro, Jens Böhme  
info@goAtlantis.de, www.goAtlantis.de